

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 49=69 (1903)

Heft: 14

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLIX. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXIX. Jahrgang.

Nr. 14.

Basel, 4. April.

1903.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Offiziers-Autorität. — Die Wehrvorlage Österreich-Ungarns in ihrer neuen Gestalt. — Eidgenossenschaft: Ernennung. — Ausland: Deutschland: Rotbraune Handschuhe. Manöver 1903 in Deutschland, Österreich und Frankreich. England: Gebirgsgeschütze. — Verschiedenes: Die Schildwache vor dem Kriminalrichter.

Offiziers-Autorität.

„Wir müssen mehr Gewicht auf das legen, was dem Offizier Autorität und seiner Truppe Disziplin gibt, beides hängt ja innig zusammen“; mit diesen Worten kennzeichnete der Departementschef am Schluss der vorjährigen Manöver dasjenige, was unserem Heer am meisten, wir möchten sagen allein noch fehlt, um kriegsgenügend zu sein. Es ist zweifellos, wenn es gelingt, dies Grundübel der Miliz unseres demokratischen Volkes zu überwinden, das wir von unseren Vätern überkommen haben und das Mangel an Einsicht und Bildung mit Wahrung republikanischer Manneswürde verwechselt, dann werden auch die andern Unvollkommenheiten, die noch vorhanden sind, leicht überwunden werden, und wenn dies nicht gelingt, dann werden auch jene andern Unvollkommenheiten, die Mangel an Sachkunde höher einschätzt, ewig bleiben und unser Wehrwesen wird niemals das Vertrauen rechtfertigen, das es sonst beanspruchen dürfte und das man ihm so gerne entgegenbringt. — Wir haben schon wiederholt gesagt, auf die Dauer der Ausbildungszeit kommt es nicht an erster Stelle an, sondern auf die Auffassung; wo diese unrichtig ist, können die Soldaten ihr lebenslang unter den Waffen stehen, das Heer ist deswegen doch unzuverlässig.

Nachdem der Departementschef ausgesprochen, worauf es ankommt und seinen Willen kundgetan hat, unterliegt es keinem Zweifel, dass seine nächsten Gehilfen keine andere Absicht haben, als im Geist seiner Worte zu wirken und ihre ganze Energie, ihr reiches Können und

Wissen daran zu setzen, dass diese hochbedeutungsvollen Worte zum Leitmotiv alles Wirkens für unser Wehrwesen werden.

Es liegt in den Worten, dass fortan mehr Gewicht auf die Schaffung von Disziplin und Vorgesetzten-Autorität gelegt werden muss, der Befehl, einen neuen, einen andern Kurs als bis dahin einzuschlagen. Ebenso zweifellos wie es für uns ist, dass jeder disziplinierte und seiner Pflicht bewusste Offizier und Militärbeamte redlich bemüht sein wird, das Schifflin seines Handelns in diesen Kurs zu bringen, ist uns auch das andere zweifellos, dass es denjenigen, die in dem früheren Kurse an leitender Stelle tätig waren, recht Mühe machen wird, und dass sie zu Anbeginn noch vielfach in den alten hineingeraten werden oder das Schifflin auf den Klippen und Sandbänken des dazwischen liegenden seichten Wassers festfahren. — Nachdem man so lange Zeit in Unachtsamkeit und in falscher Anschauung demokratischer Zustände gegen das gehandelt hat, was Vorgesetzten-Autorität schützt und der Truppe Disziplin gibt, und allem dem, was Reglement und Vorschrift darüber angibt, nur in platonischer Verehrung gedient hat, kann man sich nicht sofort in gegenteiliges Handeln hineinleben.

Das Beste hierzu dürfte sein, dass man klar darüber sieht, in welcher Richtung früher gefehlt wurde und an welcher Stelle der Hebel angesetzt werden muss. Diese Klarheit ist um so eher geboten, da vorwiegend nicht aus Unachtsamkeit, sondern aus Unkenntnis gesündigt worden ist (von jenen, die aus „Prinzip“ die Vorgesetzten-Autorität untergraben, sprechen wir nicht).